



DOWNLOAD

Stefan Seitz, Petra Hiebl

Soft Skills: Trainingsmodul 1

Diagnose Life Skills

VORSCHAU

Downloadauszug
aus dem Originaltitel:



zur Vollversion

Das Werk als Ganzes sowie in seinen Teilen unterliegt dem deutschen Urheberrecht. Der Erwerber des Werkes ist berechtigt, das Werk als Ganzes oder in seinen Teilen für den eigenen Gebrauch und den **Einsatz im eigenen Unterricht** zu nutzen. Die Nutzung ist nur für den genannten Zweck gestattet, **nicht jedoch für** einen schulweiten Einsatz und Gebrauch, für die Weiterleitung an Dritte (einschließlich aber nicht beschränkt auf Kollegen), für die Veröffentlichung im Internet oder in (Schul-)Intranets oder einen weiteren kommerziellen Gebrauch.

Eine über den genannten Zweck hinausgehende Nutzung bedarf in jedem Fall der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Verlages.

Verstöße gegen diese Lizenzbedingungen werden strafrechtlich verfolgt.

Download
VORSCHAU
zur Ansicht



1.1 Klassenklima

- Ist-Stand des Klassenklimas eruieren, Fördermaßnahmen ableiten
- Elemente des Classroom-Managements bewusst für das Klassenklima nutzen
- Konstruktive Klassenatmosphäre und wertschätzende Haltung aufbauen

Zu Beginn jeder Jahrgangsstufe

Ein positives Klassenklima ist Voraussetzung dafür, dass sich Soft Skills bei den Schülern positiv entwickeln können. Gegenseitiges Vertrauen und Wertschätzung sind dabei die Basis. Deshalb sollen hier Maßnahmen vorgestellt werden, die es ermöglichen, sich ein Bild vom Klassenklima zu machen und somit bewusst Einzelfördermaßnahmen anzusetzen bzw. teilweise mit der ganzen Klasse an Themen sozialen Lernens zu arbeiten.

Voraussetzungen bei der Lehrkraft:

- Bewusstsein, dass das soziale Klima in der Klasse entscheidend ist, um Soft Skills zu entwickeln
- Bewusstsein, dass soziale Schüler besser lernen (s. Theoretischer Hintergrund)
- Bereitschaft, mit einzelnen Schülern bzw. der gesamten Klasse an einzelnen Soft Skills zu arbeiten

Analyse des Klassenklimas durch die Methoden Stimmungsbarometer und Soziogramm

Feedback über das Klassenklima und das soziale Gefüge in der Klasse kann man sich mit diesen beiden Methoden holen (s. KV). Beide Methoden helfen dabei, weitere Maßnahmen anzusetzen.

Welche **Möglichkeiten** haben Lehrkräfte, ein positives Klassenklima zu fördern? Viele Beispiele finden Sie dazu in den Modulen 2 bis 6. Hier sollen einige Beispiele angefügt werden:

Richtiger Umgang mit Lob und Tadel/Bestätigung und Korrektur von Schülerverhalten

- ✓ Generell sollte die Lehrkraft durch ihr allgemeines Verhalten im Umgang mit den Schülern zu erkennen geben, wo die jeweiligen Grenzen des Schülerverhaltens zu finden sind und welches Verhalten positiv gesehen wird. Diese grundsätzlich wertschätzende Haltung den Schülern gegenüber hat eine bedeutende Vorbildfunktion.
- ✓ Für richtiges Verhalten sollte eine Lehrkraft **großzügig Lob** verteilen (z. B. produktiver Beitrag zum Unterrichtsgespräch, effektive Gruppenarbeit, selbstbewusste Präsentation eines Projekts ... etc.). Jedoch sollte das **Feedback** bei verbesserungswürdigem Verhalten auch gleich **konstruktive Kritik** beinhalten („Du könntest dir vornehmen, noch genauer zu recherchieren ...“, „Du musst mehr auf deinen Vorredner eingehen ...“ etc.).

Ziele

Didaktischer Ort/
Jahrgangsstufe

Beschreibung
der Maßnahme



- ✓ Hierfür ist es wichtig, Klassenregeln bzw. Gesprächsregeln oder auch Regeln für die Abläufe von Aufgabenstellungen (Referate, Projekte) aufzustellen, um Umgangsformen in der Klasse transparent zu machen und einer Beliebigkeit der Regeln entgegenzuwirken.

Positives Klassenklima und Lernen in der Klasse

- ✓ Haben die Lerninhalte für die Schüler Lebensbezug?
- ✓ Wie hoch ist die Schülerorientierung des Unterrichts?
- ✓ Sind die Schüler starkem Leistungsdruck ausgesetzt?
- ✓ Wie wird mit Leistung in der Klasse umgegangen?
- ✓ Wie wird mit Fehler machen in der Klasse umgegangen?
- ✓ Wird neben dem fachlichen Lernen dem sozialen Lernen Raum gegeben?
- ✓ Welche Möglichkeiten werden Schülern gegeben, Life Skills zu entwickeln?

Regelmäßige Klassengespräche (soziale Stunde, Klassenrat)

- ✓ z. B. einmal wöchentlich am Ende der Woche
- ✓ Anberaumen von genügend Zeit (v. a. bei den anfänglichen Diskussionen über Gewalt)
- ✓ ggf. Einbeziehen des Verbindungslehrers oder anderer Experten in die Klassenversammlung

Es ist in jedem Fall förderlich, wenn alle in der Klasse unterrichtenden Lehrer Einblick in das Klassenklima der jeweiligen Klasse bekommen und Maßnahmen gemeinsam entwickelt werden können.

1.3 Reflexion des Erziehungs- und Unterrichtsstils der Lehrkraft/der Lehrkräfte in der Klasse

- KV 1 Methode „Stimmungsbarometer“**
- KV 2 Methode „Soziogramm“**
- KV 3 Klassenfragebogen**

Bezug zu weiteren Maßnahmen

Kopiervorlagen

Methode „Stimmungsbarometer“

Ziel:

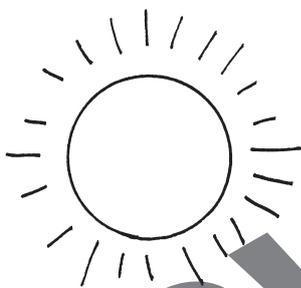
- Diese Methode eignet sich gut, um die momentane Stimmung innerhalb einer Klasse einzufangen und für alle transparent zu machen.
- Störungen innerhalb der Klasse, die sich auf das Klassenklima auswirken, können bewusst gemacht werden.

Einsatzmöglichkeit:

Die Methode kann von einer Lehrkraft durchgeführt werden.

Vorgehensweise:

- Die Lehrkraft zeigt den Schülern die Abbildungen Sonne, Nebel und Gewitterwolken und verdeutlicht, dass diese Bilder für Stimmungen stehen.
- Sie fordert die Schüler auf, ihr Stimmungsbild das Klassenklima betreffend abzugeben, indem sie mit einem Marker einen Punkt auf eines der Bilder malen.



Alternative Vorgehensweise:

Man kann im Klassenzimmer an einer fiktiven Linie die Karten mit den Ziffern 1 bis 10 auslegen. Sie verdeutlichen: 10 = besonders positive Stimmung, 1 = negative Stimmung.

Die Schüler stellen sich an dieser Linie entlang nach ihrer Einschätzung auf.



1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
schlechte Stimmung gute Stimmung

Auswertung:

- Die Ergebnisse werden diskutiert. Einzelne Nachfragen können nochmals verdeutlichen, warum manche Schüler an bestimmten Stellen stehen.
- Die Lehrkraft moderiert und lässt besonders die Schüler zu Wort kommen.
- Bei einem Negativbild müssen einzelne Maßnahmen, eventuell Einzelgespräche angeschlossen werden.
- Lösungsvorschläge können von der Klasse mit entwickelt werden.
- Die Übung kann nach einiger Zeit und weiteren Maßnahmen wiederholt werden.



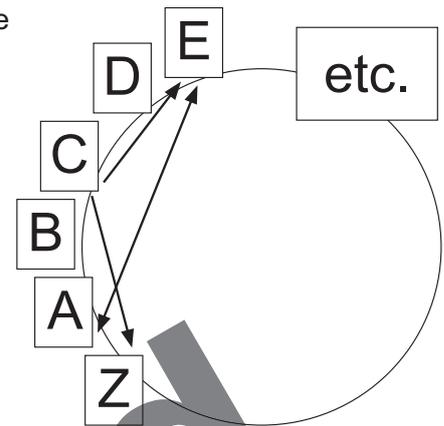
Methode „Soziogramm“

Ziel:

- Erfassung und Visualisierung der sozialen Struktur einer Klasse
- Aufdecken von Handlungsbedarf
- Entwicklung von personenbezogenen Lösungen

Einsatzmöglichkeit:

Die Methode sollte von der Klassenlehrkraft ein- und durchgeführt werden. Jede Klasse besteht aus offenen und verdeckten Beziehungen. Diese können durch persönlich gestellte Fragen aufgedeckt und analysiert bzw. interpretiert werden.



Vorgehensweise:

Der soziogrammbasierte Prozess besteht aus drei Phasen:

1. Messung

Jeder Schüler füllt den unten angefügten Fragebogen anonym aus. Ein bis drei Namen aus der Klasse sollen genannt werden.

2. Visualisierung

An einem Kreis entlang werden alle Schülernamen in gleichem Abstand angebracht. Nennt Schüler A den Schüler B, so wird ein Pfeil von Schüler A nach B angebracht usw. Durch die Visualisierung werden die Beziehungsgeflechte geklärt und Handlungsbedarf wird aufgedeckt. Die Negativfrage 4) kann mit einer anderen Farbe eingetragen werden.

3. Interpretation

Das soziale Gefüge innerhalb der Klasse wird analysiert und Handlungsbedarf, z.B. bei mehrfach negativen Nennungen oder isolierten Schülern mit keiner Nennung, wird offengelegt. Weitere Maßnahmen werden initiiert.

Soziogramm Name: _____

Bitte nenne jeweils ein bis drei Namen.

1) Neben wem möchtest du am liebsten sitzen?

2) Mit wem arbeitest du am liebsten zusammen?

3) Mit wem triffst du dich am Nachmittag?

4) Mit wem möchtest du nicht zusammen sein?



Klassenfragebogen

Bitte kreuze an, was für dich zutrifft und sei dabei so ehrlich wie möglich!

Geschlecht: Mädchen Junge

Klasse: 5 6 7 8 9 10

1. Wie gern gehst du in die Schule?

5	4	3	2	1
sehr gern				äußerst ungern

2. Wie fühlst du dich in deiner Klasse?

5	4	3	2	1
sehr gut				sehr schlecht

3. Was denkst du, wie dich deine Klassenkameraden mögen?

- Die Mitschüler mögen mich alle sehr.
- Die meisten Mitschüler mögen mich.
- Einige mögen mich, einige nicht.
- Ich bin eher unbeliebt.
- Die Mitschüler beachten mich überhaupt nicht.



4. Hast du Freunde in deiner Klasse?

- Ja, _____ Freunde.
- Nein.

5. Was gefällt dir besonders gut in deiner Klasse?

6. Gibt es in deiner Klasse Außenseiter, die von den anderen Schülern gemieden/verspottet werden?

- Ja, ungefähr _____ Mitschüler.
- Nein.

7. In welchem Maße stimmst du folgender Aussage zu: „Ich kann in meiner Klasse alles sagen, was ich möchte, ohne von Mitschülern ausgelacht/verspottet zu werden.“

5	4	3	2	1
stimme voll zu				stimme überhaupt nicht zu

8. Was sollte in deiner Klasse unbedingt geändert werden?



9. Überlege, wie häufig die folgenden Aussagen auf deine Klasse zutreffen.

Mitschüler werden in meiner Klasse ausgelacht.

5	4	3	2	1
sehr oft				nie

Mitschüler sprechen hintenherum schlecht über Klassenkameraden.

5	4	3	2	1
sehr oft				nie

Es gibt Mitschüler, mit denen niemand redet.

5	4	3	2	1
sehr viele				keine

Es gibt Mitschüler, mit denen niemand zusammenarbeitet.

5	4	3	2	1
sehr viele				keine

In der Pause gibt es Mitschüler aus meiner Klasse, die bei den anderen nicht mitmachen dürfen (z. B. Pausenspiele, Gespräche).

5	4	3	2	1
sehr viele				keine

Mitschüler werden körperlich belästigt (schubsen, schlagen etc.).

5	4	3	2	1
sehr oft				nie

Mitschülern werden Schulsachen und/oder Kleidung weggenommen.

5	4	3	2	1
sehr oft				nie

Mitschüler werden gezwungen, Geld oder andere Dinge abzugeben, damit sie in Ruhe gelassen werden.

5	4	3	2	1
sehr oft				nie

Mitschüler verbreiten über andere Gerüchte/Lügen und machen sie schlecht.

5	4	3	2	1
sehr oft				nie



Mitschüler werden von Klassenkameraden nachgeäfft (Stimme, Lachen, Mimik, Gesten, Gang usw.).

5	4	3	2	1
sehr oft				nie

Mitschüler werden immer wieder gezwungen, vor anderen Dinge zu tun, die ihnen peinlich sind.

5	4	3	2	1
sehr oft				nie

Mitschüler machen sich über die Familie von Klassenkameraden lustig.

5	4	3	2	1
sehr oft				nie

Mitschüler machen sich über die Religion von Klassenkameraden lustig.

5	4	3	2	1
sehr oft				nie

Mitschüler machen sich über das Aussehen oder die Kleidung von Klassenkameraden lustig.

5	4	3	2	1
sehr oft				nie

Mitschüler rufen Klassenkameraden Schimpfworte nach.

5	4	3	2	1
sehr oft				nie

Mitschüler belästigen Klassenkameraden sexuell.

5	4	3	2	1
sehr oft				nie

Wenn du bei einer oder mehreren der Aussagen im Kasten 5 oder 4 angekreuzt hast, dann beantworte bitte auch noch folgende Fragen:

10. Wie lange finden diese Handlungen schon statt?

- weniger als ein Monat
 ein bis drei Monate
 drei bis sechs Monate
 länger als sechs Monate

11. Wie viele Personen sind beteiligt?

- eine Person mehrere Personen die ganze Klasse





1.2 Systematische Schülerbeobachtung

Einzelne Schüler bei der Entwicklung von Soft Skills gezielt unterstützen

- In jeder Klassenstufe möglich
- Zeitweise oder über ein Schuljahr hinweg

Systematische Schülerbeobachtung ermöglicht eine differenzierte Wahrnehmung der Schüler. Mit einer individuellen Schülerbeobachtung können innerhalb eines Beobachtungszeitraums Indikatoren für Kompetenzen einzelner Schüler beobachtet werden. Diese Beobachtungen können wiederum in die weitere Unterrichtsplanung einfließen.

Somit kann auch eine Zielüberprüfung durchgeführt werden. Aufzeichnungen der Beobachtungen zu mehreren Zeitpunkten ermöglichen schließlich eine fundierte Interpretation des Verhaltens, daraus können die Fördermaßnahmen entwickelt werden. Die Einzelbeobachtung ist besonders bei Schülern mit erhöhtem Förderbedarf einzusetzen.

Diese Aufzeichnungen können auch als Grundlage für ein Elterngespräch dienen. Man kann hierbei auf die gezeigten Verhaltensweisen, aber auch auf die Fördermaßnahmen Bezug nehmen.

KV 4: Beobachtungsbogen

Ziel

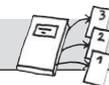
**Didaktischer Ort/
Jahrgangsstufe**

**Beschreibung
der Maßnahme**

Kopiervorlagen

Download
 zur Ansicht





Beobachtungsbogen – Beispiel

Name des Schülers	Beobachtetes Verhalten	Ideen für Fördermaßnahmen
	(Was sagt der Schüler / Was macht der Schüler) ohne Wertung und Interpretation möglichst mit Datum	
Selbstkompetenz		
<ul style="list-style-type: none"> eigene Stärken und Schwächen kennen Selbstwahrnehmung Gefühle zeigen und ausdrücken sich präsentieren 	26.9. Max hat beim Referieren immer die Hände in den Hosentaschen.	eine Einführung in Grundlagen der Rhetorik anbieten (z. B. Literatur oder schuleigener Kurs)
Sozialkompetenz		
<ul style="list-style-type: none"> Selbst- und Fremdwahrnehmung Klassenregeln Gesprächsregeln Empathie 	28.9. Max hält sich nicht daran, dass andere aussprechen dürfen. Er ruft dazwischen.	auf Gesprächsregeln hinweisen, ihn diese mündlich wiederholen lassen
Kommunikation und Kooperation		
<ul style="list-style-type: none"> Gesprächsverhalten Konfliktverhalten Zusammenarbeit 	30.9. Max geht bei der Gruppenarbeit nicht auf die anderen Schüler ein. 30.9. Max kann bei der Präsentation der Gruppenarbeit nicht warten. Er drängt sich vor.	gezielte Zuweisung seiner Rolle beim Präsentieren, z. B. durch verteilte Rollen des kooperativen Lernens
Vorbild sein – Verantwortung übernehmen		
<ul style="list-style-type: none"> Verantwortung übernehmen 	2.10. Max ignoriert den lautstarken Streit zweier Klassenkameraden und verlässt den Ort des Geschehens möglichst schnell.	gezielte Information über die Notwendigkeit des Hinsehens (Aufbau von Werten und Haltung) und ggf. Zurateziehens einer Lehrkraft
Zusätzliche Bemerkung:		
Elterngespräch hat stattgefunden am:		
Zielvereinbarung:		



Beobachtungsbogen

Name des Schülers	Beobachtetes Verhalten	Ideen für Fördermaßnahmen
	(Was sagt der Schüler / Was macht der Schüler) ohne Wertung und Interpretation möglichst mit Datum	
Selbstkompetenz		
<ul style="list-style-type: none"> • eigene Stärken und Schwächen kennen • Selbstwahrnehmung • Gefühle zeigen und ausdrücken • sich präsentieren • ... • ... 		
Sozialkompetenz		
<ul style="list-style-type: none"> • Selbst- und Fremdwahrnehmung • Klassenregeln • Gesprächsregeln • Empathie • ... • ... 		
Kommunikation und Kooperation		
<ul style="list-style-type: none"> • Gesprächsverhalten • Konfliktverhalten • Zusammenarbeit • ... • ... 		
Vorbild sein – Verantwortung übernehmen		
<ul style="list-style-type: none"> • Verantwortung übernehmen • ... • ... 		
<p>Zusätzliche Bemerkung:</p> <p>Elterngespräch hat stattgefunden am:</p> <p>Zielvereinbarung:</p>		



1.3 Reflexion des Erziehungs- und Unterrichtsstils der Lehrkraft / der Lehrkräfte in der Klasse

- Umgang mit Leistung in der Klasse reflektieren
- Erziehungs- und Unterrichtsstil reflektieren
- Mit Sozialformen Life Skills in der Klasse unterstützen

Ziele

Beschreibung der Maßnahme

In der Sekundarstufe wird eine Klasse von mehreren Lehrern unterrichtet. Deshalb wäre es besonders wichtig, über den Umgang mit Leistungsrückmeldung, den Erziehungs- und Unterrichtsstil bzw. auch über die im Unterricht integrierten Sozialformen und Methoden Absprachen zu treffen. Hier könnte z. B. ein *schulinternes Methodencurriculum* entstehen, welches das Repertoire an Methoden in jeder Jahrgangsstufe aufzeigt und abrufbar macht. Diese Absprachen helfen Schülern, sich eindeutig verhalten zu können.

Für die 5. Jahrgangsstufe wäre es hier auch wichtig, auf anschlussfähige Erziehungs- und Bildungsprozesse zu achten, indem man auf das Ritual-, Regel- und Methodensystem zurückgreift, welches die Schüler aus der Grundschule kennen. Schüler können somit auf Vertrautes zurückgreifen und auf ihre erlernten Fertigkeiten und Fähigkeiten vertrauen.

Lern- und Leistungskultur

Schüler wollen in der Regel lernen und zeigen, dass sie etwas leisten können. Um die Lernfreude und Leistungsbereitschaft zu erhalten und zu unterstützen, brauchen Schüler Rückmeldung und Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten. Ein Unterricht, der die Schüler in ihren Leistungen fördert, aber auch fordert, der ihnen Rückmeldung über ihre gezeigten Leistungen gibt, der Lob und Anerkennung zur Sprache bringt und gleichzeitig Fehler in wertschätzender Atmosphäre korrigiert und auch die erbrachten Leistungen schätzt und würdigt, zeigt den Schülern klare Ziele auf und ermutigt sie, Leistung zu zeigen. Vor allem nach Misserfolgen brauchen Schüler Ermutigung und müssen unterstützt werden, aus ihren Schwächen zu lernen, damit das Selbstkonzept nicht leidet (vgl. Bayerischer Lehrplan für Grundschulen, S. 10). Alternative Formen der Leistungsfeststellung, wie z. B. Präsentationen, Experimente zeigen, Plakate präsentieren, Projekte vorstellen, ermöglichen es Schülern, nicht nur schriftlich Leistung zu zeigen. Schülern, die im Mündlichen ihre Stärken haben, kann hierbei positive Leistungsrückmeldung gegeben werden.

Die Entwicklung der Selbstkompetenz der Schüler, vor allem des bewussten Umgangs mit eigenen Stärken und Schwächen, wird in einem Unterricht begünstigt, der mit Schülerleistungen in einer vertrauensvollen Atmosphäre wertschätzend umgeht und mit Feedbacksystemen arbeitet.

Erziehungs- und Unterrichtsstil

Schüler brauchen ein transparentes Regelsystem, um sich daran halten zu können. Hierbei sind zum einen Verhaltensregeln gemeint, die am besten gemeinsam erarbeitet werden sollten und damit für die Klasse eine Bedeutung haben. Wenn diese Regeln offen im Klassenzimmer einsehbar sind, können sich alle Lehrkräfte der Klasse darauf berufen. Beim Festlegen der Regeln sollte man gleichzeitig Maßnahmen bei Regelverstößen zusammen mit den Schülern besprechen.



Eindeutige Richtlinien für Leistungsanforderungen geben den Schülern zudem Sicherheit darin, zu wissen, was die jeweilige Lehrkraft fordert. Hiermit sind klare Aufgabenstellungen, Nachfragemöglichkeiten in einer vertrauensvollen Atmosphäre und auch Rückmeldungen zu erbrachten Leistungen gemeint.

Sozialformen

Unterricht, der Life Skills fördern will, greift neben Individualisierungsmöglichkeiten auf gemeinsames Lernen zurück. Hier ist es günstig, den Schülern Methoden anzubieten, die eine Zusammenarbeit erfordern (s. dazu auch „Methoden des kooperativen Lernens“). Gruppenarbeiten lassen es zu, dass Schüler ihre eigene Meinung vertreten müssen, ihr Wissen beisteuern, aber auch am Wissen anderer teilhaben können. Zudem trainieren die Schüler hier ihre Kommunikationsfähigkeit wie auch die Kompetenz, Konflikte zu lösen und Kompromisse einzugehen. Das Erleben des einzelnen Schülers, zu einem Gruppenergebnis beitragen zu können, stärkt das Selbstbewusstsein und das Erleben von sich in einer Gemeinschaft.

Wie Sozialformen die Entwicklung von Life Skills fördern können:

- ✓ Schüler sind selbsttätig; aktives und entdeckendes Lernen wird gefördert → Schüler erkennen ihre **Selbstwirksamkeit**.
- ✓ Förderung der **Selbsteinschätzung** im Bereich der Arbeitshaltung, Kooperation, Kommunikation
- ✓ **Aneignung von individuellen und kollektiven Lernstrategien und Arbeitstechniken**

Folgende Fragestellungen könnten für Ihre persönliche Reflexion hilfreich sein:

- ✓ Wie gebe ich den Schülern Feedback über ihre Leistungen?
- ✓ Wie ermutige ich Schüler, Leistung zu zeigen?
- ✓ Wie unterstütze ich Schüler bei Fehlern/Schwächen?
- ✓ Verhalte ich mich klar in meinem Erziehungsstil?
- ✓ Kommuniziere ich Regeln klar?
- ✓ Kommuniziere ich Leistungsanforderungen klar?
- ✓ In welchen Situationen können mich einzelne Schüler ansprechen, um Nachfragen zu stellen und persönliche Rückmeldung zu bekommen?
- ✓ Welche Sozialformen in meinem Unterricht fördern die Sozialkompetenz/Life Skills meiner Schüler?
- ✓ Welche gewählten Methoden lassen die Entwicklung von Selbst-/Sozialkompetenz, von Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit sowie von Verantwortungsübernahmekompetenz entstehen?

1.1 Klassenklima

3.1 Soziale Kompetenzen durch kooperative Lernformen und einen Sozialzielkatalog fördern

3.3 Klassenregeln

KV 1 Stimmungsbarometer

KV 13 Methoden des kooperativen Lernens

KV 16 Klassenregeln

Bezug zu weiteren Maßnahmen

Kopiervorlagen



1.4 Eltern als Erziehungspartner

- Information der und durch die Eltern
- Regelmäßiger Kontakt
- Offene Türen
- Kooperation

Ziele

Um **anschlussfähige Erziehungs- und Bildungsprozesse** für Schüler zu gestalten, ist es notwendig, Eltern als Erziehungspartner aktiv in Erziehungsprozesse einzubeziehen. Eine echte Erziehungspartnerschaft kann nur dann gelingen, wenn Lehrkräfte und Eltern sich gegenseitig wertschätzen und die Kompetenzen des anderen anerkennen. Eltern kennen ihre Kinder länger und in anderen Situationen als Lehrkräfte. Dies kann oft hilfreich sein, wenn es um die Persönlichkeitsentwicklung der Schüler geht.

Beschreibung der Maßnahme

Es ist deshalb eminent wichtig, die Schülereltern in Form einer Erziehungspartnerschaft mit ins Boot zu holen und zu ihnen gute Kontakte herzustellen.

Schülereltern sollten das gemeinsame Bestreben um eine umfassende Persönlichkeitsentwicklung durch die Förderung von Soft Skills in hohem Maße unterstützen und der Schule gegenüber generell eine positive Einstellung gewinnen können. Dies ist sicherlich nicht immer ein einfaches Unterfangen, darf den einzelnen Lehrer aber nicht entmutigen. Vielmehr bedarf es einer Haltung des guten Willens und des langen Atems.

Immer wieder sollte die Gelegenheit zu **regelmäßigen gemeinsamen Kontakten** gesucht werden (z. B. Informationsveranstaltungen über Geplantes und Expertenreferate für Eltern, gemeinsame Absprachen etc.), um vertrauensbildend auf die Eltern einzuwirken und deren Informationsstand zu erhöhen. Unvoreingenommenheit und Akzeptanz auch völlig andersartiger Elternmeinungen sind hierbei ebenso wichtig wie das Bewahren einer ruhigen Gesprächshaltung sowie ein aktives Zuhören, wenn sich Eltern dem Lehrer gegenüber öffnen und ihre eigenen Probleme schildern wollen. Eine Schuldzuweisung für das Verhalten des Kindes gegenüber den Eltern verbietet sich hierbei ebenso wie Ratschläge, wie Eltern mit der Problematik umzugehen hätten. Vielmehr muss die gemeinsame Suche nach Lösungen (mit möglichst wenigen und konkreten Schritten) im Vordergrund stehen, wobei der Lehrer als professioneller Berater immer nur Vorschläge machen kann, wenn die Eltern von sich aus keine konstruktiven Ansätze zeigen oder dies ausdrücklich wünschen. Die Umsetzung des Besprochenen freilich muss er dem guten (freien) Willen der Eltern überantworten.

Mögliche Formen der Kooperation mit Eltern:

- ✓ regelmäßige **Informationsabende** (KV 5) zum Thema Life Skills (z. B. einmal im Jahr)
- ✓ Aufbau des Selbstvertrauens des eigenen Kindes, z. B. durch ein Körpertraining (Teilnahme an Sport oder anderweitigen Aktivitäten)
- ✓ positiv begleitende und ermutigende, aber nicht überbehütende Erziehung
- ✓ Angebot des persönlichen Kontakts mit der Lehrkraft

KV 5 Informationsabend: Life Skills – Persönlichkeitsentwicklung stärken

Kopiervorlagen

KV 6 Elterngespräch



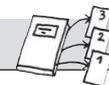
Informationsabend

Life Skills – Persönlichkeitsentwicklung stärken

Vorbemerkung:

- Moderation durch Klassenlehrkraft, Beratungslehrkraft oder Schulleitung
- eventuell Schulpsychologen als externen Referenten dazu einladen
- Detaillierte Informationen zu den Inhalten finden Sie in Kapitel I „Theoretischer Hintergrund“.
- Schülerfragebogen (KV Klassenfragebogen) im Vorfeld durchführen und auswerten

	Inhalte
Begrüßung Einleitung	„Soft Skills“ – im Kontext von Gesellschaft und Schule Ziele der Schule im Bereich „Soft Skills“
Grundlagen: Was Sie über „Soft Skills“ wissen müssen	<p>Was sind „Life Skills“ / Was sind „Soft Skills“? Mit dem Begriff Soft Skills werden Kompetenzen bezeichnet, die langfristig und berufsübergreifend anwendbar sind. Solche Schlüsselkompetenzen hängen stark mit persönlichen Eigenschaften und Verhaltensweisen zusammen. In Verbindung mit den sogenannten Hard Skill, d.h. fachlichen Kenntnissen und Qualifikationen, bilden sie die berufliche Handlungskompetenz einer Person.</p> <p>Wie erkennt man, dass jemand sozial kompetent ist?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einfühlungsvermögen • Teamfähigkeit • Konfliktfähigkeit/Konfliktmanagement • Durchsetzungsvermögen • Überzeugungskraft <p>Was sind (soziale) Kompetenzen? (s. Kapitel I „Theoretischer Hintergrund“) Soziale Kinder lernen besser (s. Kapitel I „Theoretischer Hintergrund“)</p>
Vorstellen der Schülerbefragung	KV 3 Klassenfragebogen auswerten Ergebnisse vorstellen
Handlungsfelder für die Schule und die Eltern aufzeigen	<p>Welche „Life Skills“ werden an unserer Schule/in unserem Unterricht gefördert?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Selbstkompetenz • Sozialkompetenz • Kommunikation und Kooperation • Vorbild sein – Verantwortung übernehmen • Programme zur Förderung <p>Wie können Eltern unterstützen?</p> <ul style="list-style-type: none"> • eindeutige Erziehungsmethoden und Regeln • Vertrauen in die Leistungen der Kinder • Eigenständigkeit der Kinder zulassen • Selbstbestimmung der Kinder unterstützen • positives Vorbild sein
Abschluss	Gemeinsame Ziele betonen Eltern als Erziehungspartner gewinnen



Elterngespräch

Der Rahmen eines Elterngesprächs	<p>Dauer: Beratungsgespräch ca. 30 Minuten; Dauer zu Beginn festlegen</p> <p>Raum: keine Störungen, freundliche Atmosphäre, keine Tür-und-Angel-Gespräche</p> <p>Platz: nicht frontal gegenüber sitzen, sondern „übers Eck“</p> <p>Blickkontakt: offen</p> <p>Nähe und Distanz: Finden des richtigen Abstands zum Gesprächspartner</p> <p>Türöffner: „Erzählen Sie doch bitte mehr darüber.“, „Mögen Sie dazu noch mehr erzählen?“, „Ich verstehe ...“</p>	
Gesprächsverlauf		Raum für Ihre Bemerkungen
Beginn	Kontaktaufnahme Begrüßung	
Artikulation des Gesprächsthemas	IST-Stand (hier könnte der Schülerbeobachtungsbogen hilfreich sein, s. KV 4) Gespräch über soziale Ziele in Zusammenhang mit Lernen und Leisten „Ich möchte mit Ihnen über ... sprechen.“	
Zielvereinbarungen	Klärung der Absichten (z. B. Unterstützung bei den Eltern holen, mehr über Verhalten des Schülers herausfinden, gemeinsam Fördermöglichkeiten suchen) Ziele transparent machen, Zielabsprachen „Unsere Ziele sind ...“	
Themenerörterung	Diskurs, Perspektivenwechsel, Klärung, Türöffner einsetzen	
Ergebnisfindung	Formulierung des Ergebnisses (z. B. Fördermaßnahmen für den Schüler) Annahme des Ergebnisses oder Modifizierung im Dialog „Unser Ergebnis lautet ...“	
Absprachen	Weiterführung des Gesprächsanlasses „... und so geht es weiter ...“	
Reflexion	Rückmeldung „Das Gespräch war für mich ...“	
Gesprächsabschluss	ggf. Terminabsprachen Verabschiedung „Das nächste Mal ...“	

Val. Miller 1997



**netzwerk
lernen**



Stefan Seitz, Petra Hiebl: Soft Skills: Trainingsmodul 1
© Persen Verlag

zur Vollversion



Bergedorfer® Unterrichtshilfen

... und das Lehrerleben wird leichter!

Weitere Downloads, E-Books und Print-Titel des umfangreichen Persen-Verlagsprogramms finden Sie unter www.persen.de

Hat Ihnen dieser Download gefallen? Dann geben Sie jetzt auf www.persen.de direkt bei dem Produkt Ihre Bewertung ab und teilen Sie anderen Kunden Ihre Erfahrungen mit.



Download
zur Ansicht

© 2013 Persen Verlag, Hamburg
AAP Lehrerfachverlage GmbH
Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk als Ganzes sowie in seinen Teilen unterliegt dem deutschen Urheberrecht. Der Erwerber des Werkes ist berechtigt, das Werk als Ganzes oder in seinen Teilen für den eigenen Gebrauch und den Einsatz im Unterricht zu nutzen. Die Nutzung ist nur für den genannten Zweck gestattet, nicht jedoch für einen weiteren kommerziellen Gebrauch, für die Weiterleitung an Dritte oder für die Veröffentlichung im Internet oder in Intranets. Eine über den genannten Zweck hinausgehende Nutzung bedarf in jedem Fall der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Verlages.

Die AAP Lehrerfachverlage GmbH kann für die Inhalte externer Sites, die Sie mittels eines Links oder sonstiger Hinweise erreichen, keine Verantwortung übernehmen. Ferner haftet die AAP Lehrerfachverlage GmbH nicht für direkte oder indirekte Schäden (inkl. entgangener Gewinne), die auf Informationen zurückgeführt werden können, die auf diesen externen Websites stehen.

Illustrationen: Thomas Binder
Satz: Satzpunkt Ursula Ewert GmbH

Bestellnr.: 23244DA1

www.persen.de